

Stolpersteine-Ausstellung eröffnet

Gedenken Aufwendige Exposition findet zum Auftakt viel Interesse

Von unserem Redakteur
Frank Blum

■ **Neuwied.** „Diese Ausstellung will erschüttern und bewegen, und sie will uns aus unserem scheinbar sicheren Alltag herausreißen.“ Es sind starke Worte, die Werner Zupp, der Pfarrer der evangelischen Marktkirchengemeinde, zur Eröffnung der Ausstellung „Stolpersteine – Erinnern für die Zukunft“ im mehr als voll besetzten Café Auszeit sprach. Auf Initiative des Deutsch-Israelischen Freundeskreises, dessen Vorsitzender Zupp ist, werden seit 2004 in Neuwied Stolpersteine verlegt. Das Ziel dabei: Der Öffentlichkeit die Namen und Schicksale vieler Neuwieder Bürger jüdischen Glaubens zurückzugeben und sie vor Anonymität und Vergessen bewahren.

Zupp wies in seiner Rede auf den doppelten Sinn der Stolpersteine hin, tatsächlich stolpere man ja nicht mit den Füßen über die in den Boden eingelassenen Steine,

sondern mit den Gedanken. „Die Stolpersteine führen uns auf Schritt und Tritt vor Augen, zu welcher Grausamkeit Menschen fähig sind, auch gegenüber ihren direkten Nachbarn. Durch sie besteht die Möglichkeit, den Lebensspuren der Menschen zu folgen, deren Stimme verstummt ist“, unterstrich der Seelsorger. Es seien Steine des Innehaltens, Steine, die auffordern, nachzudenken.

Zupp verwies in diesem Zusammenhang auf die in der hebräischen Kultur existierenden Erinnerungssteine. Einen solchen habe Erzzvater Jakob nach seinem Traum von der Himmelsleiter aufgerichtet – als Erinnerung an eine Gottes-

begegnung, als Erinnerung an einen Ort, an dem sich für ihn der Himmel geöffnet habe. Das gelte indes für die in der Deichstadt verlegten Steine nicht. Sie rufen nicht die Erinnerung an die Pforten des Himmels wach, ganz im Gegenteil: Stolpersteine erinnern an Menschen, die die Pforten der Hölle durchschritten haben.

„Und diese Hölle hat konkrete Namen gehabt wie Auschwitz, Buchenwald, Majdanek oder Dachau“, betonte der Pfarrer. „An diesen Orten tat sich eine Verlorenheit und Verlassenheit auf, die für viele alles Vertrauen und alle Hoffnung auf die Zukunft auslöschte.“ Und damit werde even-

„Erinnern für die Zukunft“: Was ist zu sehen?

Rolf Wüst hat das Konzept der Ausstellung in Zusammenarbeit mit Christine Welter entwickelt. Sie präsentiert in ihrem dokumentarischen Teil unter anderem eine von Welter gestaltete Auswahl von Opferschicksalen mit von kurzen Texten, Zeitzeugenerinnerungen und Fotografien sowie eine Orientierung über die Verlegeorte in der Innenstadt und den Stadtteilen nach den

Materialien von Wüst. Der künstlerische Teil zeigt Werke von Welter und Waltraud Hemmerich. Die Ausstellung ist bis zum 26. November zu sehen. Das Café Auszeit im Gemeindehaus ist montags von 14.30 bis 18 Uhr, dienstags von 8.30 bis 10.30 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr, mittwochs und donnerstags von 14.30 bis 18 Uhr, sowie freitags von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet. *dfb*

tuell die Gegenwart Gottes in dieser Welt insgesamt infrage gestellt. „So halten die Stolpersteine in uns wach, dass Menschen die absolute Gottesferne erlebt haben. Diese gilt bis in unsere Tage in aller Widersprüchlichkeit zu erinnern und auszuhalten“, folgerte Zupp.

Etwas von dieser Widersprüchlichkeit sieht Zupp auch in den Dokumentationen von Christine Welter und den Kunstwerken von Waltraud Hemmerich. Welters Fotos lassen den Betrachter ohne Abstand am Schicksal einzelner Personen teilhaben, Hemmerichs Skulpturen aus Stacheldraht erinnern universell an Tod und Folter und stehen symbolisch für die Gräueltaten eines menschenverachtenden Regimes. „Die Ausstellung will uns die Trauer über den unersetzlichen Verlust dieser Menschen, neu ins Bewusstsein führen“, schloss Zupp.

Trost spendete die beruhigende Musik, die Uwe Wagner mit seinem selten zu hörenden Hang erzeugte. Der perlend-sanfte Klang des Instruments war, wie „Stolperstein-Initiator“ Rolf Wüst lobte, genau die Musik, die er sich für die Eröffnungsveranstaltung gewünscht habe.